

neben Mani als Gesinnungsgenossen Augustins<sup>1</sup>. Doch das ist nur eine literarische Reminiszenz: im 5. Jahrhundert hatte im Abendland der Manichäismus den Marcionitismus völlig verdrängt<sup>2</sup>.

Zwei Abendländer jedoch scheinen auf den ersten Blick ein anderes Bild in bezug auf die noch fortbestehende Bedeutung der Marcionitischen Kirche zu gewähren, Prudentius und Hieronymus; aber bei genauerer Betrachtung schwindet der Eindruck<sup>3</sup>.

Der spanische Dichter Prudentius (gegen Ende des 4. Jahrh.) hat in der „Hamartigenia“ den Dualismus („adv. Duitas“) bekämpft und ihm die Etikette „Marcion“ aufgeklebt, dessen Vorbild er in Kain sieht. Eine wirkliche Kenntnis aber der Marcionitischen Lehre geht aus dem langen Streitgedicht nicht hervor. Nicht einmal das ist sicher, daß Pr. die Bücher-Tert.s gegen M. gelesen hat; dennoch redet er ihn in dem Gedichte an, als kenne er ihn genau. Er wird zuerst in der Präfatio des Gedichts (v. 36) genannt, sodann v. 56 f.: „Haec tibi, Marcion, via displicet; hanc tua damnat secta fidem, dominis caelum partita duobus; v. 122 f.: „(Secundum Marcionem) Testamenta

<sup>1</sup> S. Augustin, Opus imperf. c. Iulianum I, 59; III, 53; V, 26.

<sup>2</sup> Zu erwähnen ist hier noch der unbekannte arianische Prediger, der einen Satz aus den „Antithesen“ zitiert hat (s. o. S. 188\*), ferner Jovinian (bei Hieron. adv. Jov. I, 3: „Neque vero nos Marcionis et Manichaei dogma sectantes nuptiis detrahimus“). Ob in Priszillian ein Marcionitisches Element steckt (s. Lezius, Protest. REnzkl.<sup>3</sup> Bd. XVI S. 60), ist mindestens fraglich.

<sup>3</sup> Man könnte noch einen dritten nennen, den Verf. der vermutlich gleich nach der Mitte des 4. Jahrh. verfaßten Consult. Zachaei et Apollonii (Migne T. 20), wenn Reatz (vgl. seine Monographie „Das Theol. System der Cons. Z. et A.“, 1920, S. 64, 98) recht hätte, daß dieser Verfasser gegen den angeblich Marcionitischen „Adoptianismus“ die wahre Gottheit des Gottmenschen verteidige; denn ein Marcionitischer Adoptianismus wäre ganz etwas Neues und höchst Paradoxes in der inneren Geschichte des Marcionitismus und würde zeigen, daß derselbe irgendwo im Abendland noch eine merkwürdige Umgestaltung erlebt hat. Allein der Verf. polemisiert an der Hauptstelle (II, 11 Col. 1127) ganz deutlich, wie alle anderen Polemiker, gegen M.s Doketismus, verwechselt dann aber Marcion und Photin (II, 13), ein schlimmes Zeugnis seiner Unkenntnis! Nur eine entfernte Möglichkeit besteht, daß die Überlieferung an dem Schaden schuld ist.